

### Schwerin bekennt sich zum Fallada- und Reimann-Archiv

**Schwerin** (ddp) Im Streit um das Brigitte-Reimann-Literaturhaus in Neubrandenburg sowie das Hans-Fallada-Archiv in Carwitz hat sich die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern zu seiner Verantwortung bekannt. Die Bewahrung des Erbes beider Schriftsteller sei und bleibe ein großes Anliegen, sagte Kultusminister Henry Tesch (CDU) gestern in Schwerin. Er wies zugleich Vorwürfe zurück, wonach der Betreiberverein, das Literaturzentrum Neubrandenburg, aufgrund von Versäumnissen des Ministeriums beide Einrichtungen zeitweilig schließen müsse. Sein Haus habe dem Literaturzentrum Überbrückungsangebote gemacht, auf die bislang nicht reagiert worden sei, betonte Tesch. Fördermittel seien immer noch reserviert.

### „Tristan und Isolde“ als „Staatsoper für alle“

**Berlin** (dpa) Der Dirigent Daniel Barenboim lädt die Hauptstädter und Berlin-Besucher an diesem Wochenende wieder zum Open-Air-Erlebnis neben der Staatsoper ein. Auf dem Bebelplatz wird am Samstag (ab 17 Uhr) die Aufführung der Oper „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner unter der musikalischen Leitung Barenboims und in der Regie von Harry Kupfer aus der Lindenoper auf eine Großleinwand übertragen. Am Sonntag folgt um 16 Uhr ein Live-Konzert auf dem Bebelplatz mit der Staatskapelle unter Barenboims Leitung mit Werken von Peter Tschaikowsky. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei.

### Minichmayr und Scheer sind Schauspiel des Jahres



Birgit Minichmayr oben mit einem Silbernen Bären der Berliner Filmfestspiele 2009. Links Alexander Scheer als Edmund Keane.

**Berlin** (dpa) Die 32-jährige Österreicherin Birgit Minichmayr vom Wiener Burgtheater und der 33-jährige Alexander Scheer von der Berliner Volksbühne sind von den Theaterkritikern zu „Schauspielern des Jahres“ gekürt worden. „Theater des Jahres“ sind die Münchner Kammerspiele. Eine Jury von 41 Theaterkritikern wählte die bis zu dieser Spielzeit von Frank Baumbauer (63) geleitete Bühne mit großer Mehrheit zum Spitzenreiter, wie das Magazin „Theater heute“ mitteilte. Auch das beste Bühnenbild kommt von den Kammerspielen: Gekürt wurde Regisseur Andreas Kriegenburg.

### Jazz-Konzert auf Walcker-Orgel in Rostocker Heiligen-Geist-Kirche

**Rostock** (OZ) Zu einem ungewöhnlichen Jazzkonzert auf der Walcker-Orgel von 1908 lädt die Rostocker Heiligen-Geist-Kirche am 20. September ein. Unter dem Motto „Swinging Pipes: Play Bach – Play Jazz“ spielt die Würzburger Organistin Lilo Kunkel (34) Stücke von Bach und Jazz. Als Musikwissenschaftlerin gibt Lilo Kunkel an der Universität Würzburg Kurse zu dem Thema „Jazz auf Pfeifenorgel“. Im Programm stehen Jazz-Standards, eigene Kompositionen, Jazz-Choralvorspiele und Bach-Bearbeitungen im klassischen Swing-Stil.  
**Karten:** Küsteramt Heiligen-Geist-Kirche, die. 10 bis 12 Uhr.

### Hermann Kant auf Einladung der Linksfraktion in Rambin

**Rambin** (OZ) Der Schriftsteller Hermann Kant (83) liest am 5. September in Rambin auf der Insel Rügen. Kant („Die Aula“), zu DDR-Zeiten Präsident des Schriftstellerverbandes der DDR, kommt auf Einladung der Landtagsabgeordneten Marianne Linke aus der Linksfraktion im Schweriner Landtag nach Rambin. Die Lesung mit anschließender Gesprächsrunde beginnt um 16.30 Uhr im Heimatmuseum. Bei der Lesung will Kant „seine Werke Revue passieren lassen“, wie es aus Linkes Büro heißt und sich anschließend gemeinsam mit der Linkspolitikerin den Fragen der Gäste stellen. Der Eintritt zu der Lesung ist frei.

### Lars Gustafsson mit Goethe-Medaille ausgezeichnet

**Weimar** (dpa) Der schwedische Autor und Philosoph Lars Gustafsson ist gestern in Weimar mit der Goethe-Medaille 2009 ausgezeichnet worden. Gustafsson nahm den offiziellen Orden der Bundesrepublik Deutschland gemeinsam mit dem Übersetzer Sverre Dahl (Norwegen) und dem Theaterkritiker Victor Marian Scoradet (Rumänien) entgegen. Sie wurden für ihre Verdienste im internationalen Kulturaustausch gewürdigt. Erstmals seit 1955 hat das Goethe-Institut die Auszeichnung am 260. Geburtstag von Goethe und nicht wie bisher zu dessen Todestag am 22. März verliehen. Weimar feierte den gestrigen Geburtstag im Dichter-Wohnhaus.

# Zollers verspielte Zoologie

Der Berliner Künstler Prof. Manfred Zoller stellt in der Rostocker Galerie am Alten Markt Malerei und Skulpturen aus. Vor 40 Jahren arbeitete er am Anatomischen Institut der Stadt.

Von GERD RICHARDT

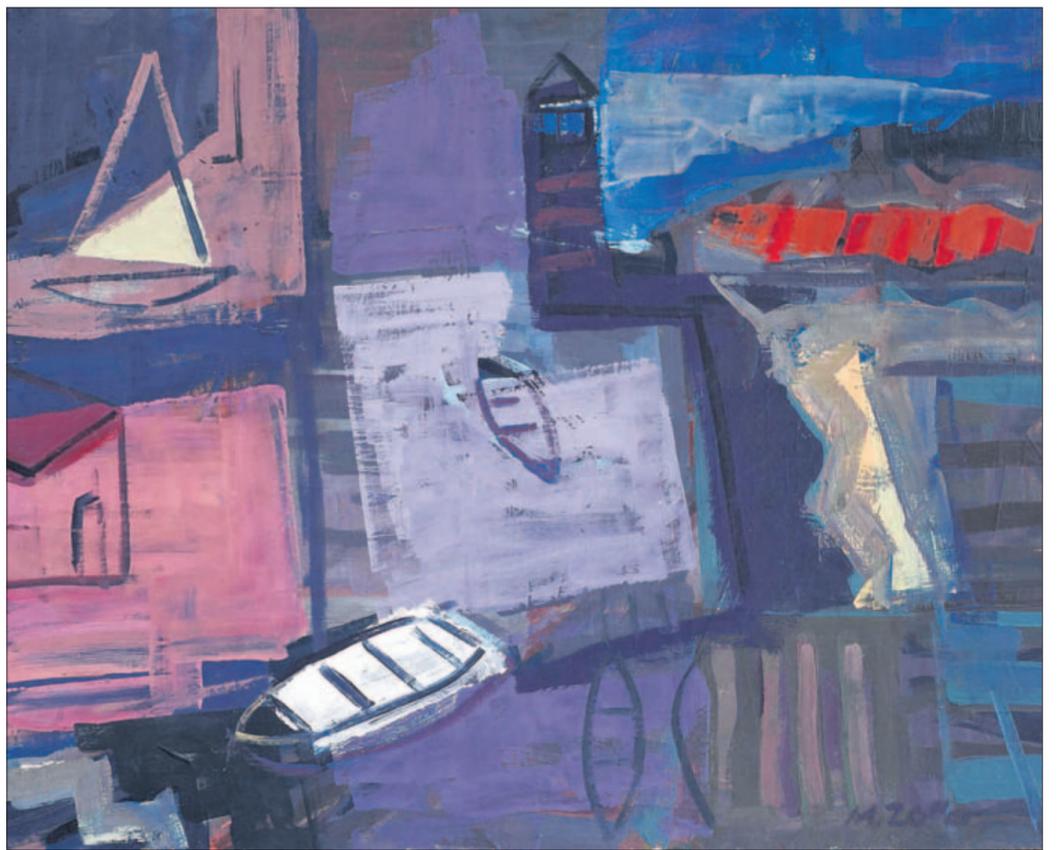
**Rostock** (OZ) Der Langlöfel-Kopf erinnert irgendwie an Playboy-Bunny. Dann könnten die drei anderen, „Sprossen“ genannten, Gebilde am Eingang der Galerie am Alten Markt in der Volkshochschule auch tierische Vorbilder haben. Einen Uhu etwa, einen Dachsschädel oder einen Unterkiefer, sagen wir, eines Esels. Vielleicht, denn die Bilder, Objekte und anderen Skulpturen in der aktuellen Sonderausstellung „Manfred Zoller. Malerei und Skulptur“ des Kunstvereins zu Rostock entziehen sich kunstgemäß jeder Deutung. Es ist gerade das reizvolle Spiel mit den Erwartungen des Betrachters, das der Berliner Kunstprofessor (Jg. 1947) meisterlich beherrscht.

„In der Malerei versuche ich, konsequent in der Tradition der klassischen Moderne meine Entwicklung voranzubringen“, erklärt Manfred Zoller. Statt Illusionen interessieren ihn Irritationen. Statt der Vollendung zeigt er die Versuchsanordnung, die künstlerische Auseinandersetzung („Komposition“). Statt der schönen Oberfläche das Vordringen zum Wesentlichen in Gestalt von Wirkungslinien. Aber auch die Eroberung der dritten Dimension für die Malerei, beginnend mit der Collage, fortgeführt in einer Art „Objektisierung der Malerei“, z. B. in dem er Bilder in tiefe Glaskästen setzt. Auch „Objektkästen“ kosten räumliche Wirkungen aus. Dazu schließt Zoller Wellpappe auf, bricht mit den aufgebogenen Flächen ihre Parallelstruktur auf, unterlegt die geöffneten Flächen



Prof. Manfred Zoller (Jg. 1947)

„Kleiner Hafen“, Eitempera/Hartfaser, 1989, ist das einzige unverkäufliche Kunstwerk in Manfred Zollers Ausstellung. Fotos (2): Th. Häntzschel



schwarz. Ein Spiel, ein gekonntes. Ein Teil der Arbeiten ist auch gegenüber in der Petrikirche zu sehen. Zoller erkundet das Niemandsland, insbesondere die Grauzone zwischen gegenständlich und abstrakt. Vom Gemälde „Kleiner Hafen“ (1989) mit Booten und Leuchtturm bis hin zu abstrakten Studien (Collagen wie 'Halbgrau', 2004) reicht seine Spannweite. Für seine Gemälde bevorzugt Zoller dunkle, erdige Farbtöne, die in erstaunlicher Abstufung auftreten, oft in Spannung mit frech hervorlugendem reinen Rot oder Blau. Für den Randberliner Zoller aus Bergfelde ist Rostock eine Rückkehr zu den Wurzeln. Hier hatte er ab 1969 Medizin studiert und war mehrere Jahre am Anatomischen Institut der Universität tätig. Hier trafen seine schon früh vorhandenen künstlerischen Neigungen auf die Wissenschaft vom Körperbau. Zusätzlich wurde er in Rostock vom Maler Johannes Müller angeregt. 1979 wagte Zoller den Sprung in die Freiberuflichkeit. Von 1980 bis 1983 war er Meisterschüler bei Professor Gerhard Kettner an der Dresdner Hochschule für Bildende Künste. Und als habe es gar nicht anders kommen können, wurde er dort Leiter der Abteilung Künstleranatomie, übte ab 1990 in Berlin-Weißensee eine Lehrtätigkeit mit diesem Schwerpunkt aus und wurde 1993 zum Professor berufen.

Nicht jeder wird auf Anhieb einen Zugang zu Zollers Kunst finden. Doch man kann sich vom klugen Ausstellungskonzept quasi in Zollers vertrackt-verspielte Welt leiten lassen. Von den Tier-Figurationen her fällt der Blick auf drei große „Runde Formen“ aus Karton und Holz (2004/2007). Sie sind übrigens mit 6500 Euro ausgepreist und somit die teuersten Exponate. Hält man sich an Prof. Dr. Eugen Blume (Kurator an der Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Berlin), handelt es sich bei Zollers Skulpturen um „aus dem Skelettaufbau kommende Figurationen“. Und schon entdeckt man ihre Grundformen (Blume: „lichte Sprossen“) in einigen der Gemälde wieder.

**Ausstellung** „Manfred Zoller“ in Rostock bis 19.9., Galerie am Alten Markt (Di.-Fr. 10-17.30 Uhr, Sa. 9.30-15.30 Uhr) und Petrikirche.



Zwei der drei Skulpturen „Runde Formen“ (2004/2009) aus Karton und Holz, die den Ausstellungsraum in der Galerie am Alten Markt dominieren.

## Doberan und Angermünde ehren Ehm Welk

**Bad Doberan/Angermünde** (OZ/dpa) Ein buntes Völkchen zieht durch die Uckermark. Manche haben eine Schürze umgebunden oder tragen historische Hüte, anderen schaukelt ein Picknickkorb am Arm. „Nur barfuß oder in Holzschuhen geht keiner“, sagt Mitorganisator Eckard Kollé aus Biesenbrow, dem Geburtsort des Dichters Ehm Welk (1884-1966).

An diesem Wochenende wird in der Uckermark (Brandenburg) und in Bad Doberan der 125. Geburtstag des Dichters gefeiert. Dazu wird morgen in Angermünde die Völkerwanderung nachgestellt, der der Dichter in seinem bekanntesten Werk „Die Heiden von Kummerow“ (1937) ein Kapitel gewidmet hat. In Angermünde, wo Ehm Welk zur Schule ging, sind heute ein Fest und am Montag ein Symposium geplant.

Welk schrieb rund 20 große Werke, verfasste Theaterstücke und Leitartikel. 1934 wurde er mit Berufsverbot belegt, kam kurzzeitig ins Konzentrationslager. Er verbrachte seine letzten Lebensjahre in MV, wo er 1966 in Bad Doberan starb. Dort erinnert das Ehm-Welk-Haus an ihn.

In Bad Doberan sind heute die Kinder zum Dichter-Geburtstag geladen. Am 5. September steht ein Abend über die Verfilmung von Ehm Welks Bestseller „Die Heiden von Kummerow“ auf dem Plan.



Ehm Welk im Jahre 1932 mit seinem Langhaardackel Stups. Repro: OZ

Die „Heiden“-Bücher und der 1966 danach von DEFA und UFA gedrehte Film erreichten ein Millionenpublikum. Welk schilderte Ereignisse und Charaktere, wie es sie in jedem norddeutschen Ort geben könnte, erklärt Wolfgang Blaschke vom Angermünder Museum. Über vier Gesellschaftsordnungen spannten sich die Geschichten.

Schüler aus dem Altkreis Angermünde, die sich durch Hilfsbereitschaft, Ausdauer und gute Leistungen auszeichnen, erhalten ein Stipendium. Zweijährlich wird der Ehm-Welk-Literaturpreis verliehen. GR

### TERMINE

#### Welk – Fest und Film

**Heute:** Kinderfest in Bad Doberan, Ehm-Welk-Haus (Garten), 14-18 Uhr, mit kostenloser Mollifahrt vom Bahnhof Bad Doberan ab 13.43 Uhr bis zur Sonderhaltestelle Ehm-Welk-Haus;  
**5. September:** Themennachmittag zur Verfilmung „Die Heiden von Kummerow“ mit drei damaligen Kinderdarstellern und den Welk-Kennern Konrad Reich und Prof. Dr. Reinhard Röslér, 17 Uhr;

**Internet:** www.bad-doberan.de/kultur-veranstaltungen/

## Bayreuth sagt servus – Wagners sind zufrieden

**Bayreuth** (dpa) Die 98. Richard-Wagner-Festspiele sind gestern in Bayreuth mit einer Aufführung der Oper „Tristan und Isolde“ zu Ende gegangen. Die insgesamt 30 Vorstellungen im knapp 2000 Besucher fassenden Festspielhaus waren – wie seit Jahrzehnten üblich – bereits lange vorher ausverkauft. Nach der ersten Live-Übertragung ihrer „Meistersinger“-Inszenierung im vergangenen Jahr setzte Festspielleiterin Katharina Wagner mit dem Projekt „Wagner für Kinder“ einen weiteren neuen Akzent. Nach der Kurzfassung von „Der fliegende Holländer“ soll im kommenden Jahr eine kindgerechte Version des „Tannhäuser“ folgen. Gemeinsam mit Opus Arte, der Produktions-

und Vertriebsgesellschaft des Londoner Royal Opera House, soll in den kommenden Jahren jeweils eine Produktion vom Grünen Hügel multimedial vermarktet werden. In Kooperation mit dem Partner Siemens wird auch das Public Viewing fortgesetzt. Die Übertragung von „Tristan und Isolde“ verfolgten am 9. August durchschnittlich 20 000 Menschen auf dem Volksfestplatz. Im kommenden Jahr wird dort „Die Walküre“ zu sehen sein. Die erste Spielzeit unter der Leitung der beiden Wagner-Urenkelinnen Katharina Wagner und Eva Wagner-Pasquier ist nach Angaben von Katharina Wagner reibungslos verlaufen. „Zum Glück sind wir von

größeren Krankheitsfällen und Umbesetzungen verschont geblieben“, sagte die 31-Jährige. Im kommenden Jahr warten die Festspiele mit einer Neuinszenierung des „Lohengrin“ auf. Regie führt Hans Neuenfels, die musikalische Leitung hat Andris Nelson. Die Titelrolle soll Jonas Kaufmann singen, als Elsa ist Annette Dasch vorgesehen. Wie in diesem Jahr, stehen ferner Katharina Wagners „Meistersinger“-Inszenierung, „Parsifal“ (Regie: Stefan Herheim) und letztmals „Der Ring des Nibelungen“ in der Deutung von Tankred Dorst auf dem Spielplan. 2011 wird Sebastian Baumgarten den „Tannhäuser“ neu auf die Bühne des Festspielhauses bringen.



Wolfgang Wagner und seine Tochter Katharina. Der Nestor der Festspiele wird am Sonntag 90. Foto: dpa